

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

125 (20.10.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-607257](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-607257)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mart exclusive Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einspaltige
Corpszeile oder deren Raum 10 Pfg
für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren: F. Bittner in Oldenburg,
Herrn Müller in Bremen, Haafenstein
und Vogler A. G. in Bremen und
Hamburg, W. Scheller in Bremen,
H. Steiner in Hamburg, Rud. Meise
in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle
a. S., G. L. Danne und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 125.

Elsfleth, Dienstag, den 20. October.

1896.

Tages-Beiger.

(20. October.)

• Aufgang 7 Uhr 04 Minuten.

• Untergang: 5 Uhr 19 Minuten.

Hochwasser:

2 Uhr 03 Min. Vm. — 2 Uhr 21 Min. Nm.

Englands Einzelstellung.

Das Deutsche Reich pflegt gute Beziehungen zu allen andern Mächten, selbst zu Frankreich; aber es läßt sich nicht leugnen, daß die Fäden zwischen Berlin und London stark gelockert sind und der diplomatische Verkehr zwischen England und Deutschland ein zwar höflicher, aber durchaus kühl ist. Dem englischen Selbstbewußtsein fällt es gar zu schwer, offen einzugehen, daß die leitenden Staatsmänner beider großen Parteien Englands in ihrer auswärtigen Politik seit etlichen Jahren auf Irrwegen wandeln, wodurch England gänzlich vereinsamt ist.

Man fühlt das auch in England und deshalb flammerte seit dem Garenbesuche auf englischen Boden die Londoner Presse auch immer von der „innigen Annäherung Großbritanniens an Frankreich und Rußland.“ Diese Selbsttäuschung ließ sich auf die Dauer nicht aufrecht erhalten; die Thatfachen sprachen zu laut dagegen. Nun erinnert man sich an der Themse wieder an Deutschland, dem man nur in einigen colonialen Dingen gerecht zu werden braucht, um das beste Verhältnis herzustellen. Die „Times“, die immer noch das leitende Blatt sind, schreiben:

„Die Schmähungen (1), denen wir während der letzten Monate von verschiedenen Organen der deutschen Presse ausgesetzt waren, scheinen etwas anderem zu entsprechen, als einem gelegentlichen Anfall nervöser Mißstimmung. Sie müssen entweder festgewurzelter Anfeindlichkeit oder einem wohlstudirten politischen Zwecke zugeschrieben werden. Die öffentliche Meinung Englands beginnt sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß die Gefühle, die gewöhnlich von vielen hervorragenden deutschen Blättern gegen England geäußert werden, diejenigen festgewurzelten Argwohn und der Feindseligkeit sind. Die Stimmung des englischen Volkes gegenüber Deutschland ist schon in der Entfremdung begriffen; wenn die Deutschen aber in ihrer Politik der Erbitterung beharren, so wird sie ihnen ganz entfremdet und vielleicht in erklärte Abneigung verandelt werden. Es erscheint unbegreiflich, daß deutsche Staatsmänner wünschen sollten, eine

Veränderung herbeizuführen zu einer Zeit, wo es offenkundig ist, daß Deutschland nicht mehr die vorherrschende Stellung in Europa einnimmt, und alle Symptome anzeigen, daß der Dreibund ständig lockerer und schwächer wird, der Zweibund dagegen eher stärker und fester. Das Verhalten der deutschen Regierung und die Commentare der deutschen Presse bezüglich der Wirren in Südafrika haben der freundschaftlichen Stimmung gegen Deutschland hier einen schweren Stoß versetzt.“

So sonderbar es scheinen mag: dieser Artikel ist trotz seiner unfreundlichen Form ein Liebeswerben, wenn er auch die wirkliche Sachlage auf den Kopf zu stellen sucht. Nicht die deutsche Presse hat England geschmäht, sondern die englische Presse hat sich seit der Depeche Kaiser Wilhelms an den Präsidenten Krüger Deutschland gegenüber stets gehässig gezeigt. Von englischer Seite ist in Südafrika, wo Deutschland als gleichberechtigte Macht wichtige Interessen zu vertreten hat, ein unerhörter Friedensbruch gegen einen selbstständigen südafrikanischen Staat unternommen worden und die englische Regierung hat die Friedensbrecher nicht nur thatsächlich in Schutz genommen, sich zu deren Mitschuldigen gemacht, sondern sie hat auch offen den Grundsatz ausgesprochen, daß England die „Vormacht“ in Südafrika sei, neben welcher Niemand zu Worte kommen dürfe, und welche die dortigen Angelegenheiten ausschließlich nach ihrem Belieben ordne. Als hiergegen von deutscher Seite ebenso berechtigter wie ernster Widerspruch erhoben wurde, da verlor die englische Presse sozulagen den Verstand, und es brach jener Sturm gegen Deutschland los, der an den niedrigsten Schmähungen gegen das deutsche Reichsoberhaupt, an lächerlichen Drohungen das noch nie Dagewese ne leistete. Und nicht genug damit: auch die englische Regierung schloß sich dem Treiben an, indem sie jenes furchtbare „liegende Geschwader“ losließ, welches in Deutschland freilich nur einen Heiterkeitserfolg davontrug. Dieser Tage ist es denn auch wieder aufgelöst worden.

Ueber die Meinung der „Times“, daß Deutschlands Ansehen in Europa nicht mehr so maßgebend sei wie früher, wollen wir hier nicht mit ihr rechten. Allen andern überlegene Staatsmänner wachsen allerdings nicht auf allen Büumen — was man in England besonders genau wissen muß. Sicher aber ist, daß man in Deutschland heute wie früher festen Muthes allen Zukunftsmöglichkeiten entgegensteht und nichts von seiner Sorge weiß, welche England schüttelt. Bundesgenossen kann man in dieser argen Welt stets brauchen, aber nur solche, welche den Bund nicht nur im

Frieden, sondern auch im Kriege halten und sich hierzu im Frieden in den Stand setzen. Hierüber nachzudenken, wäre keine undankbare Aufgabe für England.

Bundesan.

• Deutschland. Der Kaiser wohnte am Freitag den Artillerie-Schießübungen in Kammersdorf bei.

• Wie die „N. A. Ztg.“ erfährt, hat der Reichskanzler mit Ermächtigung des Kaisers dem Bundesrathe den Entwurf einer Militär-Strafgerichtsordnung nebst umfangreicher Begründung zur Beschlußnahme vorgelegt.

• Vom Colonialrath verhandelte am Freitag Nachmittag der Ausschuß über die Aufhebung der Hansflaverei und der Schuldschuldhaft. Das Auswärtige Amt hatte, einem Beschluß des Reichstags entsprechend, eine Umfrage in den Schutzgebieten und bei den Consulaten halten, eine Denkschrift ausarbeiten und dem Colonialrath zugehen lassen.

• Zweifelloß wird auch den nächsten Reichstag die Margarinefrage beschäftigen. Unmittelbar nach dem Scheitern derselben im vorigen Sommer hat das Reichsamt des Innern ein Schreiben an die verbündeten Regierungen gerichtet, worin eine schärfere Handhabung der Bestimmungen über Butterverfälschungen, Nachahmungen u. in den Nachrumsitzungen vom 15. Mai 1879 angeordnet wird. Schon diese Maßregel zeigt, daß die Reichsregierung ein Vorgehen gegen den unbeschränkten Margarineverkauf für notwendig hält. Es ist indessen zweifelhaft, ob sie sich entschließen wird, eine neue Vorlage auszuarbeiten oder die vorjährige nochmals unverändert einzubringen.

• Das Auswanderungsgezet wird dem „Hamb. Corr.“ zufolge bald an den Bundesrath gelangen. Eine am Mittwoch abgehaltene Konferenz der Commission der beteiligten Ressorts soll über die noch streitigen Punkte eine Entscheidung herbeiführt haben.

• Die deutschen Officiere, die im vorigen Jahre nach Verständigung der diesseitigen und der chilenischen Regierung ihren Abschied nahmen, um als Infanteristen in das chilenische Heer zu treten, werden zum August nächsten Jahres in die Heimath zurückkehren.

• Der kaiserl. Gouverneur v. Puttkammer ist vom Urlaub nach Kamerun zurückgekehrt.

• Wie der „N. A. Z.“ bestätigt wird, ist ein Gesetzentwurf vorbereitet, in welchem eine Neugestaltung der Seemannsordnung beabsichtigt wird. Es sollen die Seebereifungsgenossenschaften und der Germanische

Schuld und Sühne.

Roman von A. R. Green.

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nach einer Pause fuhr Marrah fort: „Weißt du was ich thun könnte, um den Reichthum zu gewinnen, für welchen ich geboren? Ich würde mein Leben wagen; ich würde über glühende Eisen gehen; ja, ich würde auch —“

Sie hielt inne und ich sah, wie die Adern auf ihrer Stirn und an ihren Schläfen schwellen. Sie dachte — dachte tief nach.

Ich fühlte den Schatten eines furchtbaren Entlehens sich langsam auf mir niederlassen. Da riß ich Marrah, die regungslos dastand, an meine Brust und küßte sie leidenschaftlich, um die Dämonen zu vertreiben. Ich bat, ich flehte, sie möge ihren bösen Gedanken vergessen und eine Frau sein, die ich lieben und behüten könnte. Und schließlich rißte ich sie. Sie befreite sich von mir, aber sie schüttelte auch gleichzeitig die Schatten von ihrer Stirn. So, sie fand so gar ein Lächeln für mich; und war es eine Thräne — konnte es eine Thräne gewesen sein, die einen Moment in ihrem Auge glänzte, als sie sich halb unterwürdig, halb befehlend von mir abwandte? Ich habe es nie erfahren; aber schon die Vermuthung ließ mein Herz

überfließen, Schluchzen entrang sich meiner Brust und ich war schon im Begriffe, sie wie ein Thor um Verzeihung zu bitten, als sie mich wiederum ansah; und ich stotterte nur hervor:

„Wo willst du eine zweite Liebe finden, wie die meine, Marrah? Und besähest du Berge oon Gold, so würdest du doch bald etwas entbehren, das nur die Liebe zu geben vermag. Du würdest unglücklich sein und dem Tage fluchen, aus dem du dich aus meinen Armen befreitest. Ich bin dein Herr und Meister, Marrah, weßhalb willst du mich nicht zu einem Glücklichen machen?“

„Ich will dich ja heirathen,“ flüsterte sie.
„Und dann?“ Ich konnte mir nicht helfen; denn diese Worte kamen unwillkürlich über meine Lippen.

Marrahs Augen öffneten sich weit; sie sprühten im wahren Sinne des Wortes Feuergarben auf mich. Ich fühlte wie diese meinen Unglauben zu Asche verzehrten.

„Ich werde dich heirathen, werde deine Gattin werden,“ sagte sie ernst hinzu.

Ich fiel zu ihren Füßen nieder; ich küßte den Saum ihres Kleides. In diesem Augenblick betete ich sie an. „O, Beste, Schönste,“ rief ich, „ich will dich glücklich machen! Ich will deine Hoffnungen bis zum

äußersten erfüllen. Du sollst in vier-spänniger Karosse fahren, dein Wille soll denen Gesetz sein, die jetzt auf dich hinablächeln; du sollst und wirst —“

„Die sehr ehrenwerthe Frau Felt werden,“ vollendete sie meinen Satz mit jener halb lächelnden Verächtlichkeit, die sie nie lange aus ihren Worten fortlassen konnte.

Und so wurde ich wiederum ihr Sklave und lebte in süßer, dienstbereiter Unterwürfigkeit, bis die Stunde unserer Trauung kam und ich sie zur Kirche abholte, wo sie angelehrt der halben Stadt mir zur Gattin angetraut werden sollte.

Werde ich jenen Morgen jemals vergessen? Es war an einem Decembertage, aber der Himmel war blau und die Erde weiß und nicht ein Wölkchen verriet den nahenden Sturm. Ich schwebte in höheren Regionen, und dies um so mehr, als ich wußte, daß Urquart nicht in der Stadt war und bei der Hochzeit nicht zugegen sein würde. Er hatte bald nach unserem letzten Zusammentreffen einen Auftrag von Fräulein Dupleigh auszuführen übernommen, und wurde — so wurde mir gesagt — nicht zurückkehren, ehe Fräulein Leighon schon acht Tage lang Frau Felt sein würde. So sah ich nichts vor mir, das mir diesen Tag verderben oder meinen Eintritt in Fräulein Dupleighs Haus anders als hoffnungsvoll gestalten konnte.

Lloyd in einer vielleicht noch in diesem, jedenfalls aber spätestens im nächsten Monat abzuhaltenden Konferenz über die Abänderungsvorschläge, welche namentlich auch die Seetüchtigkeit der Schiffe und deren Besatzung betreffen, gutachtlich gehört werden.

De Österreich-Ungarn. Der Bürgermeister von Wien, Strohach, gedenkt noch im Laufe dieses Jahres sein Amt niederzulegen, das er laut seiner eigenen Erklärung bei seiner Wahl immer nur als Provisorium betrachtet hat. Die Antifemien wollen den zweiten Bürgermeister Dr. Lueger dann wieder zum ersten Bürgermeister wählen und hoffen diesmal stark auf seine Bestätigung.

Balkanstaaten. Wie verlautet, haben England, Frankreich und Italien beschlossen, dem Sultan die Reformen, die sie für notwendig halten, aufzudrängen. (Bei dieser „Drängelei“ wird auch nicht mehr herauskommen, als bisher bei den gemeinsamen Schritten der Mächte.)

In den der türkischen Regierung nahestehenden Kreisen wird versichert, der Sultan würde für den Fall, daß England den Cypern-Vertrag kündigt und doch die Insel nicht sofort räumt, Cypern an Frankreich abtreten.

Italien. Die Meldung, Faure habe dem französischen Gesandten Villot vor seiner Rückkehr nach Rom ein Schreiben für König Humbert und ein Glückwunschsreiben für den Kronprinzen überreicht, wird von der radikalen Presse Italiens mit französisch-freundlichen Erörterungen begleitet. Der „Secolo“ schreibt: Der Dreißend sei fast geworden, Italien müsse sich über den Zweibund unterrichten. Der mit Tunesien abgeschlossene Vertrag sei der erste, der Schiffsfahrtsvertrag mit Frankreich der zweite Schritt gewesen, andere würden bald nachfolgen.

Der Minister des Innern hat verfügt, daß anlässlich der kronprinzlichen Hochzeit alle aus politischen Ursachen zur Deportation Verurtheilten in Freiheit gesetzt werden; dies kommt sämmtlichen auf Grund des Anarchistengesetzes in Zwangsaufenthalt Befindlichen zu gute.

Spanien. Nach einer amtlichen Meldung aus Manila (Philippinen) ist General Blanco in Folge eines heftigen Unwohlseins genöthigt gewesen, nach Manila zurückzufahren und den Oberbefehl über die in der Provinz Batangas operirenden Truppen dem General Aguirre zu übertragen. — Ob es sich um ein körperliches oder moralisches, d. h. die Abberufung einleitendes Unwohlsein handelt, ist aus der Depesche zunächst nicht ersichtlich.

Frankreich. Der Director der „Lanterne“, Cornudet, hatte kürzlich den Minister des Innern, Barthou, öffentlich beschuldigt, daß derselbe während seiner Amtsführung als Arbeitsminister in Eisenbahnobligationen speculirt habe. Auf diese Beschuldigung hatte der Minister an Cornudet sofort seine Zeugen gesandt. Zur Prüfung und Entscheidung des Voralles wurde alsdann ein Ehrengericht gebildet. Dasselbe hat nun einstimmig erklärt, daß die gegen den Minister in Umlauf gesetzten Gerüchte jeglicher Grundlage entbehren, daß vielmehr die Ehrenhaftigkeit Barthous völlig unversehrt aus der Prüfung des Ehrengerichtes zur Begutachtung unterbreiteten Thatsachen hervorgehe.

Der Abgeordnete und frühere Ministerpräsident Goblet hat die Aufgabe übernommen, nach dem Zusammentritt der Kamern die Regierung über die auswärtige Politik zu interpelliren. Die Anfrage wird bekanntlich in der Forderung näherer Mittheilungen über das Verhältnis zu Rußland gipfeln.

Der Fevier Lyuan feierte seine Freilassung in einem Boulogner Hotel mit Champagner. Er kommt auch nach Paris, wo er so lange bleiben kann, wie ihm beliebt, da keine Ausweisungsbefehle erfolgten. Lyuan wird sich auf einem französischen Schiffe von Havre nach Newyork begeben.

Amerika. Die Zahl der in Amerika eingewanderten, in Newyork gelandeten Fremden betrug laut der von der Einwanderungsbehörde herausgegebenen Statistik, im letzten mit Juli abgelaufenen Jahr 250 072 Personen. Allen voran steht Italien mit 66 445 Auswanderern. Ungarn nimmt mit 52 085 den zweiten Platz ein, Rußland verlor 39 859 und England 38 226 Personen an Amerika. Es folgen Deutschland mit 24 230, Skandinavien mit 22 978, die Türkei und Griechenland mit 6249 Auswanderern. Unter den aus Italien gekommenen 66 445 Emigranten befanden sich 30 728 Analphabeten (des Lesens und Schreibens unkundige), während unter den 24 230 Deutschen nur 410 weber schreiben noch lesen konnten.

Sehr empfindliche Leute giebt es in Brasilien. Die Deputirtenkammer richtete an den Präsidenten Moraes das Ersuchen, den Correspondenten der „Times“ auszuweisen. Das ganze Verbrechen dieses Engländer's bestand darin, daß er seinem Blatte etwas über Zahlungsschwierigkeiten Brasiliens und die Absicht, eine Zahlungsforderung zu bezahlen, telegraphirt hatte.

Afrika. Die marokkanischen Angelegenheiten lenken mehr und mehr die Aufmerksamkeit auf den interessantesten Rest der Barbarenstaaten. Es handelt sich in Marokko, allem Anschein nach, um mehr, als um Reclamationen wegen eines Piratenstreiches. Der Thron des Sultans ist in Gefahr und die Raiten legen bereits Neigung an den Tag, das Schiff zu verlassen. Nach einer Meldung aus Tanger hat der Sultan wegen der verwickelten Lage die bereits erhaltene Genehmigung des Rücktrittsangesuches seines dortigen Vertreters für auswärtige Angelegenheiten zurückgezogen.

Asien. Der König von Korea hat endlich seine Zufluchtsstätte, die englische Gesandtschaft in Seoul, verlassen und sein Palais wieder bezogen. Der Kronprinz soll demnächst für mehrere Jahre nach Europa geschickt werden.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 19. Oct. Mehrere einflußreiche Landwirthe uneres Amtsbezirks sind beim Großh. Staatsministerium wegen der Erlaubnis zur Abhaltung von Viehmärkten vorstellig geworden, da der Amtsbezirk seit 5 Monaten leudensfrei ist. Diese Bemühungen sind von Erfolg gewesen und finden am 23. Oct. in Bernau und am Dienstag, 27. Oct. in Elsteth (Doberrge) Viehmärkte statt. Diesen Märkten darf jedoch nur Vieh aus dem Amtsbezirk Elsteth und den unmittelbar angrenzenden Gemeinden der Aemter Oldenburg und Delmenhorst zugeführt werden.

Die am Freitag stattgehabte Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins hat die Veranstaltung einer Weihnachtfeier in der bisherigen Weise beschlossen.

Das „Wendische Künstler-Ensemble“ hat durch die hier gegebenen Soireen sich rasch die Gunst des Publikums erworben. Die beiden ersten Abende erfreuten sich eines zahlreichen Besuches; heute Abend findet auf allgemeinen Wunsch eine Abschieds-Soiree statt.

Am Mittwoch, den 21. October findet im Großherzoglichen Theater in Oldenburg die 2. Abonnements-

Vorstellung für Auswärtige statt. Gegeben wird: „Fräulein Doctor.“ Komödie in 4 Aufzügen von D. Walfert und Leo Stein. Anfang 4 1/2 Uhr. Ende 7 1/2 Uhr.

Aus Anlaß des diesjährigen Bremer Freimarktes werden am Sonntag, den 25. October Sonderpersonenzüge zu gewöhnlichen Fahrpreisen befördert. Abfahrt von Elsteth 1 Uhr 34 Min. Nachmittags, Ankunft in Bremen 12 Uhr 57 Min. Nachmittags. Abfahrt von Bremen 12 Uhr Nachts und Ankunft in Elsteth 1 Uhr 30 Min. Nachts.

(Repertoire des Bremer Stadttheaters.) Dienstag, 20. October. „Die officielle Frau.“ Schauspiel nach Savoye von Olden. Mittwoch, 21. October. „Die weiße Dame.“ Oper in 3 Acten von Boieldieu. Donnerstag, 22. October. „Die officielle Frau.“ Freitag, 23. October. „Dhello.“ Große Oper in 4 Acten von Verdi. Sonnabend, 24. October. „Unruhige Zeiten.“ Pöffe in 8 Bildern mit Gesang von Pöhl und Conrad. Sonntag, 25. October. „Robert der Teufel.“ Große Oper von Meyerbeer. Montag, 26. October. „Der Trompeter von Säckingen.“ Große Oper von Repler. Dienstag, 27. October. „Unruhige Zeiten.“ Mittwoch, 28. October. „Lohengrin.“ Große Oper in 3 Acten von Wagner. Donnerstag, 29. October. „König Heinrich.“ Tragödie von Wilkenbruch. Freitag, 30. Oct. „Die lustigen Weiber von Windsor.“ Komische Oper in 3 Acten von Nicolai. Sonnabend, 31. October. „Der Registrator auf Reisen.“ Pöffe mit Gesang in 3 Acten von V. Arrone und Moser. Sonntag, 1. Nov. „Der Bajazzo.“ Oper in 2 Acten von Leoncavallo. „Cavalleria rusticana.“ Oper von Mascagni. „Der Hausbrunn.“ Schwanke in 1 Act von Fischbach.

Brake, 16. Oct. Ein aufregendes Schauspiel spielte sich heute Vormittag in Brake ab. Der Viehhändler B. ließ verschiedenes Vieh verladen, als plötzlich eines der Thiere, ein mächtiger Dohse mit wurde, sich von seinen Führern losriß und unter lautem Gebrüll im rasenden Galopp die Bahnhofsstraße entlang rannte. Von hier gelangte er auf die Dungenstraße, wo er zwei Kinder, die dort spielten, überrannte, doch wunderbarerweise ohne eines zu verletzen. Hierauf stellte sich der Grenaufseher Sch. dem rasenden Thiere entgegen, um es seinen Verfolger wieder entgegenzutreiben. Erst im letzten Augenblicke bemerkte Sch., mit wem er einen gefährlichen Gegner er es zu thun hatte. Schon hatte das Thier den Nacken zum vernehmlichen Stoße gebogen, da — ein rascher Sprung, und Sch. fand Deckung hinter einem Baum. Der Dohse stürzte vorbei und rannte weiter. Bald fiel ein wohlgezielter Schuß, welcher den gefährlichen Viehfürer zu Boden streckte.

Oldenburg, 17. Oct. Das Eisenbahnunglück bei Neuenkoop bildete heute den Gegenstand der Verhandlung vor der Strafkammer. Bekanntlich fuhr dort der Personenzug auf einen Sandzug, und es wurde der Zugführer Raske getödtet. Der Assessor Becker und Frau und mehrere Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Der Hülfswaidenwärter Söder in Neuenkoop, der vor Antritt des Personenzuges eigenmächtig ohne Auftrag des expedirenden Weidenswärters Pieper die Weiche herumgelegt und dem Sandzuge das Ausfahrtsignal gegeben hatte, erhielt 1 Jahr Gefängnis und wurde sofort verhaftet.

Barel, 16. Oct. Gestern Vormittag ereignete sich bei dem Neubau des Herrn Fabrikanten S. hier selbst ein bedauerenswerther Unglücksfall, indem ein Gerüst zusammenstürzte, wobei zwei Maurer, der eine schwer,

Fräulein Dudleigh sah ich zuerst. Als ich über die Hauschwelle schritt, stand sie in der weiten Säulenhalle und in ihrem Festschmuck, von hellem Sonnenschein beleuchtet, sah sie beinahe glücklich aus. Ja, sie war heute wunderbar verändert, und mir war, als ströme meine ganze Seele zu ihr mit der Bitte, ein Band zu lösen, das ihr niemals Ehre und Frieden bringen würde. Aber ich fürchtete, damit meine eigenen Hoffnungen zu erschüttern. Selbstsüchtig, wie ich war, fürchtete ich, sie von ihrer Fessel befreit zu sehen, damit nicht — Was? Meine Gedanken ließen meinen Befürchtungen keinen Ausdruck, denn in diesen Augenblick traf ein Sonnenstrahl von der Treppe her mein Herz, und aufblickend, sah ich Marrah die Stufen herabsteigen. Gedanken und Verwundung flohen davon, ich stürzte ihr entgegen, um sie zu begrüßen. Sie war von ihrer Cousine gütiger Hand geschmückt worden — ihr Kleid von goldgelbem Brokat glänzte in der Morgensonne fast wie der Sonnenschein selbst. Auf ihrer Brust lag der prachtvolle Laß gefaltet, während dessen Fertigstellung ich so viel Leid erduldet, daß jeder Zweig und jedes Blatt eine Geschichte des Glends vor meinen Augen entfaltet; und an diesem Laße, sowie angehängt an ihren weißen Hals lag jene Blumenmenge, ohne die ihre Schönheit niemals vollkommen erschien. In ihrem hoch über dem Kopfe aufgestülpten Haar

blitzte ein goldener Stamm und an ihren Armen glitzerten zwei Armbänder, deren kostbare Arbeit mir wohl bekannt war, denn sie hatten seit Jahren ein Erbstück in meiner Familie gebildet. Marrah war schön wie ein Traum, stolz wie eine Königin, kalt wie eine Statue, aber sie war mein! Harrie der Geistliche nicht unser in der Kirche? Knirschten die Pferde vor der Thür nicht schäumend in ihr Gebiß und scharrten mit den Füßen, aus Ungebuld, uns dorthin führen zu können?

Sie saß an meiner Seite. Vier weiße Pferde waren vor Dudleighs Wagen gespannt; wir fuhren durch den schönen Park, welcher das vornehme Haus von seinen Nachbarn trennte, und bogen in die schmalen Straßen ein, wo Hunderte Menschen warteten, um auf das schönste Mädchen Albanys, das nun meine Frau werden sollte, einen neugierigen Blick zu werfen. Fräulein Dudleigh folgte uns in einen anderen Wagen, und das Gemrmel, welches unsre Erscheinung begrüßte, erstarb nicht eher, als bis sie außer Sicht war, denn die Menge wachte, daß sie bald denselben Weg in noch größerem Staate zurücklegen würde. Und die Bevölkerung von Albany liebte Honora Dudleigh, denn sie war stets ein wohlthätiger Geist gewesen — und mehr als dies, seit ein Schatten auf ihr Glück gefallen war und sie kennen gelernt hatte, was Glend ist.

Und so fuhren wir vorbei; Marrah mit der glühenden Röthe des Triumphes auf den Wangen und ich in jener glücklichen Stimmung, daß ich kaum die halb lachenden Aeußerungen hörte, in denen die Leute ihre Verwunderung über die Häßlichkeit des Mannes ausdrückten, dem es gelungen war, die wohlbekannte Schönheit zu gewinnen. Der größere Theil des Weges war zurückgelegt, die Glocken der alten nordischen Kirchen wurden hörbar, und im nächsten Moment sollten wir den Kirchthum vor uns aufsteigen sehen, da wandte sich plötzlich das Mädchen, das ich liebte, das Mädchen, auf welches der Geistliche wartete, um es in geheiligter Form mir zu eigen zu geben, nach mir um und rief: „Wende die Pferde! Ich gehe heute nicht mit dir in die Kirche — nicht, wenn du mich tödtest, Mark Fell!“ Wie von einer Kugel getroffen, blickte ich meine Braut voller Entsetzen an.

10.

Am Fuße der Treppe.

„Du denkst vielleicht, ich scherze“, schrie sie; „das thue ich nicht. Ich mag von dieser Hochzeit nichts wissen und lehre nach Hause zurück. Wenn du willst, magst du mich hier auf der Stelle tödten, wo ich sitze. Ich weiß, du trägst stets einen Dolch bei dir; eine rothe Blüthe auf meiner Brust mehr, was kommt es darauf“

berandere leichter, verlegt wurden. Die Verletzten wurden auf Anordnung des Herrn Dr. Clasen in das Krankenhaus gebracht.

Neueste Nachrichten.

Wotsdam, 18. Oct. Heute früh erschien der Kaiser vor der Abreise nach Minden zu Wagen bei dem Mausoleum Kaiser Friedrichs, legte dort einen prachtvollen mit weißen Rosen, Eberrosen und Weissen verzierten Lorbeerkranz nieder und verweilte einige Zeit in tiefer Andacht im Mausoleum. — Um 11 Uhr erschienen die drei zur Zeit hier anwesenden kaiserlichen Prinzen und legten ebenfalls Kränze nieder. — Heute früh 8 1/2 Uhr sind der Kaiser und die Kaiserin mittelst Sonderzuges nach Minden abgereist.

Minden, 18. Oct. Das Kaiserpaar ist Nachmittags 2 Uhr 20 Min. hier eingetroffen und fuhr nach kurzem Aufenthalt nach der Porta weiter.

Wittekindenberg (Porta Westfalica), 18. Oct. Unter Regen und Sturm brach der heutige Festtag an. Tropen brachte jeder Eisenbahnzug eine große Anzahl Gäste. Von früh ab zogen die Kriegervereine der Provinz mit Fahnen und Musik heran. Hinter dem Denkmal hatten 700 Posaunenbläser Aufstellung genommen. Um 3 Uhr erfolgte unter Voranreiten einer Schwadron der Artillerie der Antritt Ihrer Majestäten, während vom Zabobsberg Kanonen den Salut feuerten. Der Kaiser in Hülarenuniform mit grauem Mantel verließ den Wagen, schritt die Front der Ehrencompagnie ab, ging alsdann der Kaiserin zum Wagen entgegen und geleitete dieselbe zum Kaiserzelt, wo die Majestäten Begleitungen entgegennahmen. Nachdem ungefähr 600 Sängern einen Sängerkreis an Kaiser Wilhelm II. vorgetragen hatten, unterhielten sich Ihre Majestäten mit dem Vorstehenden des Provinzial-Landtages, v. Helmich, und Anderen. Freiherr v. Landsberg-Velen-Steinfurt brachte sodann ein Hoch auf Ihre Majestäten aus, das begeistert aufgenommen wurde und weiter hallte, während die Majestäten den Stufenbau des Denkmals hinstiegen, die Fahnen senkten sich und 700 Posaunenbläser schrien mit den Klängen des „Seht, er kommt mit Preis gekrönt“ ein. Die Majestäten gingen bis zum Fuß der letzten zum Standbild hinaufführenden Treppe und betrachteten dasselbe von dort eingehend; sodann stiegen dieselben bis an den Fuß des Denkmals selbst hinauf und kehrien an der anderen Seite, von den Deputationen der Kriegervereine begrüßt, an den Fuß des Denkmals zurück. Se. Majestät der Kaiser nahm hierauf den Vorbeimarsch der Ehrencompagnie ab. Zwischen hatte sich das Wetter immer mehr aufgeklärt und heller Sonnenschein beleuchtete das glänzende Schauspiel. Nach beendeter Vorbeimarsch wurde dem Kaiser im Kaiserzelt der Ehrentrank dargeboten, welchen Allerhöchstdieselbe entgegennahm, indem er etwa Folgendes sagte: Er danke als Mensch für das seinem Großvater und als Fürst seinem Vorfahr errichtete Denkmal. Dasselbe müsse eine Mahnung sein, das in schwerer Zeit Ergründung zu schätzen und festzuhalten. Er selbst werde alle seine Kraft an Deutschlands Wohl setzen. Sein Haus sei mit der Provinz Westfalen durch feste innige Bande verknüpft, und die Bewohner der Provinz hätten in guten und bösen Tagen treu zu seinem Hause gestanden. Daß dies auch in der Zukunft so bleiben und die Westfalen freudig seinem Rufe folgen mügen, wenn in erster Zeit einmal wieder der Ruf an sie ergehe, darauf leere er sein Glas; er trinke auf das Wohl der Provinz. Das Hoch auf die Provinz wurde von der

Versammlung begeistert aufgenommen. Kurz vor 4 Uhr sahen Ihre Majestäten, gefolgt von der Schwadron Artillerie, nach Minden zurück, während die zahlreiche Volksmenge in Hochrufe ausbrach und das „Heil Dir im Siegerkranz“ anstimmte.

Hannau, 18. Oct. Heute Nachmittag fand vor dem Rathhause die Feier der Enthüllung des Nationaldenkmals der Gebrüder Grimm statt.

Düsseldorf, 18. Oct. Die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal fand heute Mittag in feierlicher Weise statt.

Koblenz, 18. Oct. Die Feier der Enthüllung des Denkmal, welches die Stadt Koblenz der Kaiserin Augusta errichtet hat, nahm einen überaus würdigen Verlauf. Nachdem die Hülle gefallen war, brach das vieltausendköpfige Publikum in brausende Hochrufe aus. Hierauf ergriff der Großherzog von Baden das Wort und sprach etwa Folgendes: Es ist mir der Vorzug zu Theil geworden, in diesem feierlichen Augenblicke das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser auszubringen. Ich darf wohl in diesem Augenblicke den Empfindungen aller Anwesenden Ausdruck geben, wenn ich sage, daß wir in Ehrfurcht und Bewunderung zu dem Denkmal, das so vollständig die Persönlichkeit der verehrungswürdigen Fürstin wiedergibt, aufschauen und zugleich auf die große Zeit zurückblicken, welche heute, als an dem Geburtstage des Sohnes unseres Heldenkaisers in ganz besonderer Bedeutung wachgerufen wird, des Sohnes Kaiser Wilhelms I., des heldenhafte Führers, des demuthvollen Dulders und hingebenden Sohnes. Schauen wir doch in diesem Augenblicke auf zu Kaiser Wilhelm den Großen und wissen, daß Kaiser Friedrich nur kurze Zeit die Kaiserkrone tragen durfte und abgab an seinen Sohn. In dieser Kaiserkrone ist alles eingeschlossen, was die vergangene Zeit angestrebt hat. In diesem Sinne stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: „Kaiser Wilhelm der II. lebe hoch! hoch! hoch!“ Das versammelte, viele Tausende zählende Publikum stimmte begeistert ein. — An die Feier schloß sich ein Festmahl, bei welchem der Großherzog von Baden eine Rede hielt, in welcher er an das Wirken der verewigten Kaiserin Augusta erinnerte und auch an die Zeit, als Kaiser Wilhelm I. dort als Prinz von Preußen weilte. Hier seien die ersten Grundlagen geschaffen worden für das, was später unter seinem Scepter mit blutigen Opfern zu Stande gekommen sei. Der Großherzog sprach dann weiter: „Aber als einem Zeitgenossen werden Sie mir wohl glauben, daß ich oft Gelegenheit gehabt habe, wahrzunehmen, wie der Gedanke bei Kaiser Wilhelm früh erwachte und Ausdruck fand, das nationale Gefühl zu heben und zu stärken und das vorzubereiten, was später mit Gottes gnädiger Hilfe erreicht worden. Dieser Thätigkeit muß man zugeschaut haben, um zu verstehen, wie tief der Einfluß der Kaiserin Augusta auf den Kaiser sein mußte.“ Der Großherzog schloß, indem er dem Kaiser Wilhelm II. eine Regierungszeit wünschte, wie sie seinem Großvater beschieden war. „Möge er nicht nur treue Unterthanen, sondern auch treue Freunde haben, ein Großes schaffen zu können. Kaiser Wilhelm II. lebe hoch!“ Prinz Friedrich Leopold brachte dann als Vertreter des Kaisers ein Hoch auf die Stadt Koblenz aus.

Madrid, 19. Oct. Am 12. Nov. sollen 3000 Mann Verstärkungen unter 4 Generalen nach den Philippinen abgehen.

Stuttgart, 19. Oct. Dem „Schwäb. Merkur“ zufolge hat der König das Entlassungsgesuch des Justizministers v. Faber angenommen und den Staatsrath Breitling zu dessen Nachfolger ernannt.

Madrid, 19. Oct. Nach einer Meldung aus Havana wurden die Aufständischen bei San Blas geschlagen und verloren in dem Gefecht 65 Tode. Von denen Spanier wurden 2 getödtet und mehrere verwundet. — Der Hofzug, dessen Abfahrt von San Sebastian durch die Entdeckung einer Dynamitpatrone ohne Zünder auf dem Bahnkörper bei Zumarraga verzögert wurde, ist ohne Zwischenfall hier eingetroffen.

Paris, 19. Oct. Bei Tenach an der Bahnlinie Culoz-Genet verhängte ein Felssturz das Geleise auf 400 Meter, sowie ein Bahnwärterhaus. Dem „Matin“ zufolge sind 10 Personen dabei unbeschadet gekommen. Als Ursache werden die andauernden Regengüsse bezeichnet.

Paris, 19. Oct. Die gemäßigten Blätter sprechen sich befriedigend über die Rede Barthou's in Cloron aus, insbesondere über seine Erklärung, keinerlei Compromisse mit den Socialisten zuzulassen. Die Blätter erblicken in seiner Rede das thätigste Programm des Ministeriums. Die radikalen Organe halten dieselbe für eine Kriegserklärung an ihre und die socialistische Partei. Der Minister habe damit die Conservativen verpflichtet wollen.

Dresden (Korwenge), 19. Oct. In einer benachbarten Dynamitfabrik hat gestern Vormittag eine Explosion stattgefunden, in Folge deren zwei Gebäude in die Luft gejprungen wurden und ein anderes niederbrannte. Es sind zahlreiche Personen verletzt worden.

Valparaiso, 18. Oct. Der englische Dampfer „Chantray“, von Guayaquil kommend, strandete bei Quinteros. Einzelheiten fehlen noch.

Unter allen bisher angebotenen Mitteln zur Bekämpfung der lästigen Ratten und Mäuse hat sich der **Rattentod von E. Musche in Göttingen** am besten bewährt. Die große Anzahl Anerkennungen beweisen als besonderen Vorzug, daß die Thiere das Mittel gern fressen, auch dann, wenn dieselben durch andere nutzlose Versuche mißtrauisch waren. Eine große Annehmlichkeit ist es ferner, daß die nach dem Mittel freigelegten Thiere nicht riechen, was vorherrschend in Wohnhäusern sehr zu schätzen ist. Die sachgemäße Zusammenstellung dieses Präparats bewirkt nur bei Nagethieren einen schnellen und sicheren Tod und kann die Anwendung ohne jede Gefahr für die Hausthiere auch in Ställen u. s. stattfinden, was sonst nur mit größerer Vorsicht geschehen konnte. Es ist besonders darauf zu achten, daß stets die genügende Menge Rattentod ausgelegt wird, damit möglichst alle Ratten zu gleicher Zeit fressen und erfordern ein Wohnhaus 1 Paq. und ein größeres Gehöft 3 Paq. à Paq. 1 M. Erhältlich bei **E. C. Hayen in Elsfleth.**

Berne i. Oldenburg (Amt Elsfleth).
Der diesjährige
Wiehmarkt
findet am
23. dieses Monats statt.
Der Amtsbezirk Elsfleth ist seit 5 Monaten senkenfrei.
Bettungsbühren, 1896, October 14,
Der Gemeindevorstand.
Wenfe.

an? Sieh mir den Dolch, wenn du willst, nur lasse den Wagen unwenden.“

Sie meinte, was sie sagte, das unterlag keinem Zweifel, in so wahnsinnigem Schmerz mein Herz auch ausschrie nach seinem verlorenen Glück und seiner Ehre. Ich lehnte mich aus dem Wagen und rief dem in seiner Galalivore sitzenden Kutscher zu, daß Fräulein Delighon plötzlich schwer erkrankt sei, und bat ihn, umzukehren, dann sagte ich zu ihr mit jener Ruhe, die nur die dumpfe Verzweiflung verleiht:

„Gabe Erbarmen mit meinem Stolz, lehne deinen Kopf an meine Schulter. Ich habe gesagt, du siehst krank, du mußt krank sein. Es ist das mindeste, was du jetzt für mich thun kannst.“

Sie gehorchte. Der Kopf, den ich in meiner Phantasie mit Kronen geschmückt, sank kühl hinab, bis er an dem Herzen ruhte, das sie gebrochen. Und während ich meine Nerven stärkte, um den veränderten Gesichter der Menge zu begegnen, wandte der Wagen um, und von dem Murren gefolgt, das fast unbemerkt an meinen betäubten Sinnen vorüberzog, fuhren wir nach der Pforte zurück, die wir kaum erst verlassen.

„Sie ist erkrankt,“ rief ich Fräulein Dudleigh zu, als wir an deren Wagen vorbeikamen. Aber diese gab keine Antwort. Sie starrte über die Köpfe der

Menge hinweg nach einem fernen Gegenstande, dessen Anblick sie vollständig gefangen nahm. Von ihrem Gesichtsausdruck in einer Weise ergriffen, wie ich nie geglaubt, jemals wieder ergriffen werden zu können, folgte ich ihrem Blicke und am äußersten Rande der Menge, von Bäumen nur halb verdeckt, sah ich Edwin Urquart. Nun — wurde mir die entsetzliche Wahrheit klar, daß er meine Hochzeit unterbrochen hatte — er, den ich in weiter Ferne geglaubt, der indessen gekommen war, um durch eine heimliche Bewegung oder einen heimlichen Blick meine Braut vom Wege zum Altar zurückzuführen.

Ich hatte einen Dolch an meiner Brust verborgen, und ich wundere mich, daß ich ihn nicht vom Wagen aus über die Menge hinweg dem feigen Verfeckten ins Herz schleuderte. Aber ich ließ den Moment ungeprüft vorbeigehen, vielleicht, weil ich fürchtete, in Fräulein Dudleighs Gesicht den Schatten eines anderen Wehes herauszubehämmern. Ihr Wagen war ebenfalls umgekehrt und folgte dem unfrigen. Es blieb uns nichts weiter übrig, als zurückzufahren. Das falsche Gesicht war unaussprechlich in meiner Brust eingegraben, und das falsche Herz triumphte in kaltem Hohne über das meinige.

Ich ertrag es, doch nicht mit niedergeschlagenen Augen, sondern auf sie blickend. Und wäre die Fahrt

noch Meilen lang gewesen, ich hätte sie in demselben mechanischen Wege zurückgelegt, denn mein ganzes Sein war erschüttert. Wuth, Furcht, Kummer und Verzweiflung, alles dünkte mich ein Traum. Ich wunderte mich, daß ich überhaupt jemals etwas gefühlt, und starrte zum blauen Himmel empor, nur des einen Gedankens bewußt, der wieder und wieder mein Hirn durchzuckte, daß Marrahs Gewalt nicht in ihren Augen lag, wie ich stets überzeugt gehalten, sondern in den eigenthümlichen Linien ihres Mundes. Denn ihre Augen waren jetzt geschlossen und dennoch konnte ich mich des Bewußtseins nicht erwehren, daß sie jemals schöner und geeigneter gewesen war, ein Männerherz zu rühren, sofern ein Mann überhaupt ein solches besaß, das zu rühren war.

Das Anhalten des Wagens vor Fräulein Dudleighs Haus forderte von mir erneutes Handeln.

„Ich muß dich hineinbringen“, flüsterte ich Marrah zu. „Verzeihe, aber es ist der Farce wegen durchaus notwendig.“ Und meinen Worten die That folgen lassend, hob ich sie von ihrem Sitze auf und trug sie — die kalt und widerstandslos wie ein harter Stein in meinen Armen ruhte — in das Haus hinein, wo ich sie vor den Augen der erstarrten Dienerschaft niederlegte.

(Fortsetzung folgt.)

Dienstag, den 27. d. M., findet in Elsleth (Oberree) ein Viehmarkt statt. Es darf jedoch nur Vieh aus dem Amtsbezirk Elsleth und den unmittelbar angrenzenden Gemeinden der Lemter Oldenburg und Delmenhorst aufgetrieben werden. Amt Elsleth, 1896, Oct. 18.

Huchting.

Der auf den **23. d. M.** angelegte Viehmarkt in Berne wird abgehalten, darf aber nur mit Vieh aus dem Amtsbezirk Elsleth und den unmittelbar angrenzenden Gemeinden der Lemter Oldenburg und Delmenhorst betrieben werden. Amt Elsleth, 1896, Oct. 17.

Huchting.

Die diesjährige Hauptführung der Stiere im Stierführungsverbande Elsleth hat folgendes Resultat ergeben:

a. angeführt sind:

- I. Abtheilung, Stadt- und Landgemeinde Elsleth:
1. Der Stier der Gebrüder Wessels in Oberree, 1 3. 11 M. alt, schwarzbunt,
 2. der Stier des Christ. Hinrichs in Neuenwege, 1 3. 9 M. alt, schwarzbunt,
 3. der Stier des Gerh. Klüfing in Oberree, 1 3. 6 M. alt, schwarzbunt,
- II. Abtheilung, Gemeinde Neuenhutorf:
1. der Stier des Joh. Grube in Huntorf-Dhrt, 1 3. 10 M. alt, schwarzbunt,
 2. der Stier des Fr. Ahlers in Moorbof, 1 3. 10 M. alt, weißbunt,
 3. der Stier des Anton Siemen in Moorhansen, 1 3. 10 M. alt, schwarzbunt,
 4. der Stier des Carsten Kooopmann in Huntorf, 1 3. 6 M. alt, weißbunt,
- III. Abtheilung, Gemeinden Bardenfleth u. Neuenbrof:
1. der Stier des Joh. Berend Schildt in Neuenbrof, 1 3. 11 M. alt, weißbunt,
 2. der Stier des Hinr. Cordes in Burwinkel, 1 3. 10 M. alt, weißbunt,
 3. der Stier des Joh. Cordes in Neuenbrof, 2 3. 7 M. alt, weißbunt,
 4. der Stier des Joh. Harms das., 1 3. 6 M. alt, schwarz mit etwas weiß,
 5. der Stier des Fr. Behrens in Bardenfleth, 1 3. 9 M. alt, schwarzbunt,
 6. der Stier des Anton Lucifens in Dalsper, 1 3. 10 M. alt, weißbunt,

- IV. Abtheilung, Gemeinde Großenmeer:
1. der Stier des Hinr. Winter in Moorseite, 1 3. 6 M. alt, schwarzbunt,
 2. der Stier des Fr. Bielsefeld in Oberfürmischseite, 1 3. 11 M. alt, schwarzbunt,
- V. Abtheilung, Gemeinde Oldenbrof:
1. der Stier des Hinr. Stegie in Niederort, 1 3. 8 M. alt, schwarzbunt,
 2. der Stier des Aug. Meinardus in Mittelort, 1 3. 5 M. alt, schwarzbunt,
 3. der Stier des Joh. Goldweil das., 1 3. 8 M. alt, schwarzbunt,
 4. der Stier des Hinr. Schildt in Altemdorf, 1 3. 10 M. alt, weißbunt,
 5. der Stier des Anton Timme in Mittelort, 1 3. 8 M. alt, schwarzbunt,

- VI. Abtheilung, Gemeinde Berne:
1. der Stier des Dieder. Köhffe in Campe, 2 3. 5 M. alt, schwarzbunt,
 2. der Stier desselben, 2 3. 1 M. alt, schwarzbunt,
 3. der Stier des Carl Klüfing in Handedorf, 1 3. 8 M. alt, weiß und schwarz,
 4. der Stier desselben, 1 3. 7 M. alt, schwarzbunt,
 5. der Stier des C. H. Bulling in Schütte, 1 3. 10 M. alt, schwarzbunt,
 6. der Stier desselben, 1 3. 10 M. alt, schwarzbunt,
 7. der Stier des Ernst Stegens in Schütterburg, 1 3. 10 M. alt, schwarzbunt,
 8. der Stier desselben, 1 3. 7 M. alt, schwarzbunt,
 9. der Stier des Hinr. Ibbeken in Vernebüttel, 2 3. alt, weißbunt,
 10. der Stier des H. Hillmer in Hefeln, 1 3. 9 M. alt, schwarzbunt,
 11. der Stier des Dieder. Lange in Schütte, 1 3. 9 M. alt, schwarzbunt,
 12. der Stier der Hiddigwarden-Oldenhammder Genossenschaft, 2 3. 7 M. alt, schwarzbunt,

13. der Stier der Wehrder Genossenschaft, 1 3. 11 M. alt, schwarzbunt,
 14. der Stier des Joh. Müller in Neuenkoop, 1 3. 6 M. alt, weißbunt,
 15. der Stier der Bettingbührer Genossenschaft, 2 3. 10 M. alt, schwarzbunt,
 16. der Stier des Georg Sojath in Campe, 1 3. 9 M. alt, schwarzbunt,
- VII. Abtheilung, Gemeinde Warfleth:
1. der Stier des Joh. Rückens in Wrogen, 2 3. 10 M. alt, schwarzbunt,
 2. der Stier des Theodor Christoffers in Ganspe, 1 3. 10 M. alt, schwarzbunt,
 3. der Stier des Georg Klüfing in Bardenfleth, 1 3. 7 M. alt, schwarzbunt,
- VIII. Abtheilung, Gemeinde Neuenhutorf:
1. der Stier des Joh. Wardenburg in Neuenhutorf, 1 3. 4 M. alt, weißbunt,
 2. der Stier des Herm. Lange das., 1 3. 10 M. alt, schwarzbunt,
- IX. Abtheilung, Gemeinde Bardenwisch:
1. der Stier des Hinr. Rowehl in Bardenwisch, 1 3. 10 M. alt, schwarzbunt,
 2. der Stier des Fr. Weher in Krögedorf, 2 3. 10 M. alt, schwarzbunt;

- b. abgeführt sind:
- I. Abtheilung, Stadt- und Landgemeinde Elsleth:
1. der Stier des Gerh. Klüfing in Oberree, 1 3. 5 M. alt, schwarz und weiß,
 2. der Stier desselben, 1 3. 6 M. alt, schwarzbunt,
 3. der Stier des Georg Menke in Lienen, 1 3. 8 M. alt, schwarzbunt mit Stern und Schnuppe,
- II. Abtheilung, Gemeinde Altenhutorf:
1. der Stier des Wihl. Vögel in Huntorf, 1 3. 7 M. alt, schwarzbunt,
- III. Abtheilung, Gemeinden Bardenfleth und Neuenbrof:
1. der Stier des Fr. Jansen in Dalsper, 1 3. 9 M. alt, schwarzbunt,
 2. der Stier des Hinr. Vogelsang in Nordermoor, 1 3. 5 M. alt, schwarzbunt,
 3. der Stier desselben, 1 3. 4 M. alt, weißbunt,
- IV. Abtheilung, Gemeinde Großenmeer:
1. der Stier des Hinr. Büfing in Moorseite, 1 3. 5 M. alt, schwarzbunt,

- VI. Abtheilung, Gemeinde Berne:
1. der Stier des Dieder. Köhffe in Campe, 1 3. 8 M. alt, schwarzbunt,
 2. der Stier des Hinr. Vollers in Schütte, 1 3. 10 M. alt, weißbunt,
 3. der Stier des Dieder. Stegens in Schütte, 1 3. 6 M. alt, schwarzbunt,
 4. der Stier des Hinr. Ibbeken in Vernebüttel, 1 3. 5 M. alt, schwarzbunt,
 5. der Stier des Joh. Müller in Neuenkoop, 1 3. 4 M. alt, schwarzbunt,
 6. der Stier des Aug. Christoffers in Bettingbühren, 1 3. 7 M. alt, schwarzbunt,
 7. der Stier des Hinr. Hollmann in Hefeln, 1 3. alt, schwarz mit weißen Hinterbeinen,
 8. der Stier des Carl Schmidt in Felde, 1 3. 10 M. alt, schwarzbunt,
 9. der Stier des Hinr. Hollmann in Hefeln, 1 3. 5 M. alt, schwarzbunt,
 10. der Stier des H. Hillmer das., 1 3. 3 M. alt, schwarzbunt,
 11. der Stier des Bernh. Bischoff in Wehrder, 1 3. 10 M. alt, schwarzbunt,
- VII. Abtheilung, Gemeinde Warfleth:
1. der Stier des Th. Christoffers in Ganspe, 1 3. 7 M. alt, schwarz mit etwas weiß,
- VIII. Abtheilung, Gemeinde Neuenhutorf:
1. der Stier des Joh. Wardenburg in Neuenhutorf, 1 3. 6 M. alt, weißbunt,

- IX. Abtheilung, Gemeinde Bardenwisch:
1. der Stier des Bernh. Bulling in Duhhansen, 1 3. 8 M. alt, schwarzbunt.
- Bei der am 29. v. M. stattgefundenen Prämienvertheilung sind folgende Prämien zuerkannt:
- a. eine erste Prämie von 225 M.
1. dem Stier der Hiddigwarden-Oldenhammder Genossenschaft, schwarzbunt, 2 3. 7 M. alt,
 2. dem Stier des Joh. Harms in Neuenkoop, schwarz mit etwas weiß, 1 3. 6 M. alt, Name „Möhre“.
- b. eine zweite Prämie von 200 M.
1. dem Stier des Fr. Weher in Krögedorf, 2 3. 10 M. alt, schwarzbunt,

2. dem Stier der Neuenhutorfer Genossenschaft, 1 3. 9 M. alt, schwarzbunt, c. eine dritte Prämie von 150 M.
 1. dem Stier der Wehrder Genossenschaft, 1 3. 11 M. alt, schwarzbunt, Name „Toll“,
 2. dem Stier des Dieder. Köhffe in Campe, 2 3. 5 M. alt, schwarzbunt,
 3. dem Stier des Aug. Meinardus in Mittelort, schwarzbunt, 1 3. 5 M. alt, Name „Melchior“,
 4. dem Stier des Joh. Grube in Huntorf, 1 3. 10 M. alt, schwarzbunt,
 - d. eine vierte Prämie von 100 M.:
 1. dem Stier der Gebrüder Wessels in Oberree, 1 3. 11 M. alt, schwarzbunt, Name „Murfi“,
 2. dem Stier des Hinr. Winter in Moorseite, 1 3. 6 M. alt, schwarzbunt, Name „Ruhli“.
- Es wird hierdurch an die bei Auszahlung der Prämie gemachte Bedingung erinnert, monach die Besitzer der prämiirten Stiere bei Vermeidung der Rückzahlung der Prämien verpflichtet sind, die Stiere ad a. 2 und b 2 bis zur nächsten Hauptführung im Rührungsverbande decken zu lassen und dann vorzuführen und wenn dieselben bei der nächsten Hauptführung wieder zur Prämierung ausgelegt werden, auch bei der nächsten Prämien-Vertheilung wieder vorzuführen, die übrigen prämiirten Stiere aber bis zum 1. Aug. 1897 im Rührungsverbande decken zu lassen.
- Amt Elsleth, 1896, Oct. 8.

Huchting.

Beste schottische Haushaltungstohlen Mühlenwerk.

Zu meinen jetzigen Schülern luche noch Einige für

Violine oder Zither.

H. Gärtner, Concertmeister Brak a. d. W. Gesl. Anmeldungen an Herrn Fleck (Bahnhof) erbeten.

Empfehle sämtliche Sorten **Ninderbärme**, bester Qualität.

D. Ostermann.

Die wirklich älteste, allein ächte Bergmann's Lillenmilch - Seife

ist nur von Bergmann & Cie., Berlin u. Frkt. a. M., Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, deren Vorzüge für die Hautpflege so unvergleichlich und allgemein anerkannt sind, dass sie keiner Reclame mehr bedarf. Vorr. Stck. 50 Pf. in der Apotheke.

Empfehle mich wie in früheren Jahren zum **Schlachten** außer dem Hause. Auch verleihe meine Wurststropf- und Hackmaschine.

D. Ostermann, Deichstr. 24.

Verloren am Freitag 1 goldene Damenuhr mit Kette. Abzugeben bei Uhrmacher Schmidt.

Verein zur Versicherung trächtiger Pferde auf Gegenseitigkeit für die Gemeinden des Amtes Elsleth nördlich der Hunte.

Zur Einschätzung der trächtigen Stuten sind für die Stadt- und Landgemeinde Elsleth folgende Termine festgesetzt:

Am Donnerstag, den 22. Oct.:

Vormittags 9 Uhr in Neuenfelde bei H. Sparke's Gasthaus, Vorm. 11 Uhr in Lienen bei H. Tieren's Gasthaus, Nachmittags 3 Uhr in Oberree bei G. Hübmann's Gasthaus.

G. Fr. Rienaber.

Angef. u. abgeg. Schiffe.

Bliffingen, 18. Oct. nach Industrie, Kirchhoff
Newyork, 7. Oct. nach Adelaide
Cerafes, Stratmann Brißbaue

Haupt-Gewinn ev. 500,000 Mk. **Glücks-Anzeige.** Die Gew. garantirt der Staat

Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **10 Millionen 746,990 Mark** sicher gewonnen werden müssen. Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 112,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M. Prämie 300,000 M. 46 Gew. a 5000 M. 1 Gew. a 200,000 „ 106 Gew. a 3000 „ 1 Gew. a 100,000 „ 206 Gew. a 2000 „ 2 Gew. a 75,000 „ 782 Gew. a 1000 „ 1 Gew. a 70,000 „ 1348 Gew. a 400 „ 1 Gew. a 65,000 „ 42 Gew. a 300 „ 1 Gew. a 60,000 „ 138 Gew. a 200,150 M. 1 Gew. a 55,000 „ 3527 Gew. a 155 M. 2 Gew. a 50,000 „ 8961 Gew. a 134,104 „ 1 Gew. a 40,000 „ 100 M. 3 Gew. a 20,000 „ 9249 G. a 73,45, 21 M. 21 Gew. a 16,000 „ i. Ganzen 56,240 Gew. und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 500,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M., in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Klasse, welche am 1. festgesetzt, kostet das ganze Originalloos nur 6 Mark, das halbe Originalloos nur 3 Mark, das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mk.

Die Einlagen für die folgenden Classen sowie das genaue Gewinnverzeichnis sind aus dem amtlichen, mit Staatswappen versehenen Verloosungs-Plan ersichtlich, den ich auf Wunsch im Voraus gratis und franco versende.

Jeder der Bethelligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste am aufgefodert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. Bestellungen erbitte per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme. Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum **29. October d. J.** vertrauensvoll an

Joseph Heckscher, Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Elsflether Club. Sonntag, den 25. October, Abends 8 Uhr, **Tanzkränzchen.** Die Direction.

Der Gesamtauftrag unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect der Lotterien-Hauptcollecte **J. J. Schulz,** Schwerte (Westfalen), betreffend 242. Größtlich gütlich Westf.-Schwerin'sche Landes-Lotterie bei, worauf wir unsere geehrten Leser noch besonders hinweisen.

Bremerhaven Rhede, 19. Oct. von Dülde, Blate bestimmt nach Bremen.